

Jesus zieht in Jerusalem ein

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden drehten zu dieser biblischen Erzählung den gezeigten Stop-Motion-Film. Sie stellten dabei fest, dass Menschen auch heute noch umjubelt werden. Die ausgelegten Kleider von damals sind die roten Teppiche von heute. Mit Palmwedel bringt heute niemand mehr seine Begeisterung zum Ausdruck. Stattdessen werden Fotos geschossen und gepostet. Bekannte Menschen werden zu Influencern und scharen Followers um sich. Bei all der Begeisterung stellt sich die Frage, wen jubeln wir eigentlich zu? Ist unser Jubel angemessen oder überzogen? Wie müsste der Mensch sein, von dem wir begeistert sind?

Mich hat in diesem Jahr die Spannung zwischen dem kraftvollen, umjubelten Einzug und dem Leiden und Sterben angesprochen. Denn darin wird ja deutlich, dass beides zum menschlichen Leben dazugehört. Die Kraft und die Möglichkeit zum Gestalten genauso wie die Schwäche, die Angst, das Ringen im Garten Gezemane mit dem eigenen Schicksal und letztlich das Leiden und Sterben. Über beides sagt Pontius Pilatus: Ecce homo – Siehe ein Mensch.

Und diese große Spanne zwischen kraftvollen Handeln auf der einen Seite und Erdulden und Erleiden auf der anderen Seite, stellt uns als Menschen vor die Frage, was willst Du denn mit Deinem Leben anfangen? Wozu willst Du die Zeit nützen, die Dir in diesen kraftvollen Jahren geschenkt ist? Denn im Blick auf Jesus wird deutlich, dass das Leben ja vom Ansteigen der Kräfte und der Möglichkeiten in der Jugend und in einem Abnehmen der Leistungskraft und Leistungswillen im Alter gekennzeichnet ist. Alles hat seine Zeit – so sagt man und so steht es auch in der Bibel.

Wie wollen wir unser Leben gestalten – in den kraftvollen Momenten. Und andererseits wie stehen wir zu unseren schwachen Seiten, die jedes menschliche Leben kennt. Die eigenen Schwächen, die Grenzen des eigenen Könnens, da wo mir etwas nicht gelingt, oder wo ich immer wieder scheitere, weil es mir eben nicht so leicht von der Hand geht. Der eine ist gut im Schreiben und in der Verwaltung, der andere im Handwerk, der dritte in der Kommunikation und in der Pflege seiner Kontakte und Freundschaften. Wie gehe ich mit meinen dunklen Seiten um? Gelingt es mir sie anzunehmen, sie zu akzeptieren oder ist das immer ein wunder Punkt in meinem Leben?

Und wie verhalte ich mich zum Alter und zur Krankheit. Wir alle wissen, dass unsere Kräfte abnehmen werden und unsere Fähigkeiten auch schwinden werden. Den meisten graut es davor in der Mitte des Lebens und sie schieben es weg. Da ist ja noch die Hoffnung, dass wir zu den wenigen gehören, die als 90jährige auf Mallorca radeln, wandern und schwimmen. Aber intuitiv weiß jeder, das ist die Ausnahme. Wie gehe ich damit um, dass ich weiß, dass die Kräfte und die eigenen Möglichkeiten schwinden werden? Fragen über Fragen, über die es sich lohnt, einmal nachzudenken.

